

28.09.03

Keine Angst vor Trivialpatenten

Berlins Softwarefirmen reagieren gelassen auf die Diskussion um Schutzrechte für Computerprogramme *Von Michael Gneuss*

Man könne es auch positiv betrachten, findet Jürgen Allesch. "Das Bewusstsein für die Problematik der Softwarepatente ist jetzt da. Viele Firmen haben begonnen, über das Thema nachzudenken", sagt der Geschäftsführer der Gesellschaft zur Förderung der mittelständischen Software-Industrie Berlin und Brandenburg (SIBB).

Die SIBB hat bereits Veranstaltungen organisiert, um die kleinen Softwarefirmen aufzuklären, welche Folgen der neue Patentschutz für Computerprogramme haben kann. "Viele Unternehmer sind aufgeschreckt, als die Diskussion um einen EU-Richtlinien-Entwurf in den vergangenen Wochen wieder aufflammte", sagt Allesch.

Am Mittwoch hat das EU-Parlament die Richtlinie nun verabschiedet. Patente können der Richtlinie zufolge erteilt werden, aber nur wenn die Software verknüpft ist mit neuen Funktionen in Endgeräten. Welche Auswirkungen hat das für die kleinen Softwarefirmen? In der Region Berlin-Brandenburg gibt es viele Kleinunternehmer in der Branche. Die SIBB schätzt die Zahl der Firmen allein in Berlin auf 2350. Sieben bis acht Mitarbeiter sind im Durchschnitt pro Unternehmen beschäftigt.

Und gerade die Kleinen haben Angst, dass wie in den USA Trivialpatente vergeben werden. In Amerika ist sogar der Online-Einkauf über einen einzigen Klick von Amazon patentiert worden. "Ich nutze vorhandene Lösungen aus dem Internet, um meine Programme zu schreiben. Jetzt laufe ich Gefahr, dass ich dafür später vor Gericht zur Kasse gebeten werde", sorgt sich der Pritzwalker IT-Unternehmer Hans-Jörg Gerbert vor möglichen Patentrechtsverletzungen.

Experten geben indes Entwarnung. Triviale Ideen seien nach der Richtlinie in Europa nicht patentierbar. Nach Ansicht von Christian Kilger sollten sich dennoch auch kleinere IT-Unternehmen mit Patentrechten auseinandersetzen. Dabei denkt der Geschäftsführer der Berliner Ipal GmbH, die auf die Verwertung von "Intellectual property" (geistiges Eigentum) spezialisiert ist, aber nicht nur an mögliche Schutzrechtsverletzungen, sondern auch an eigene Patentanmeldungen. "Das geistige Eigentum wird für Firmen in Zukunft immer wichtiger", sagt Kilger. Schutz sei unerlässlich. Die Berliner Dictanet Software AG hat das längst erkannt. Das Unternehmen hat bereits zweimal Patente angemeldet. Die Erfindung, das Voice-Mail-Programm von Dictanet an etablierte E-Mail-Programme anzudocken, wurde ebenso eingereicht wie der Clip-Writer, ein Programm das beim Abtippen von digitalen Tonaufzeichnungen behilflich ist. Hinter den Entwicklungen steckt die Erfahrung mit Diktiersoftware aus mehr als 20 Jahren. "Die müssen wir uns schützen lassen", sagt Vorstandsmitglied Florian Schwiecker. Angst vor Patentrechtsverletzungen und Klagen großer Konzerne hat er nicht. "Wir arbeiten eng mit Konzernen wie IBM zusammen. Wir wissen, was lizenziert werden muss oder prüfen das sehr genau." Wenn Schwiecker und sein Team nicht weiterwissen, engagieren sie am besten darauf spezialisierte Patentanwälte.

Ähnlich sieht es Gerd Henghuber, Sprecher von IVU Technologies. Auch IVU glaubt patentfähiges Know-how zu haben und will nun prüfen, ob diese Lösungen angemeldet werden. "Wir glauben aber nicht, dass uns große Konzerne mit ihren Patenten an den Rand drängen können", sagt Henghuber. Dafür seien die Lösungen zu spezifisch auf kleine Märkte wie den öffentlichen Personennahverkehr abgestimmt.

Marten Huisinga, Gründer und Chef der zwölf Mitarbeiter starken Projektron GmbH, hat das Thema hingegen weitgehend ausgeblendet. "Für eine kleine Firma lohnt sich die Patentanmeldung nicht", meint Huisinga. Würden andere die Schutzrechte verletzen, hätte sein kleines Unternehmen es ohnehin schwer, die juristischen Schritte zum Eintreiben von Lizenzgebühren zu gehen. "Das ist sehr teuer und erfordert einen langen Atem", sagt Huisinga. Nach Ansicht von Ipal-Chef Kilger verspielen kleinere IT-Firmen so jedoch unter Umständen große Chancen. "Wenn kleine Firmen sich mit dem Thema auseinandersetzen, kann das nur von Vorteil sein. Mit einem Patent können die Kleinen sich gegen die Marktmacht der Großen

